

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements - Preis
Bierteljähr. 1 Mk. 25 Pf.

Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts



und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von H. Babs,
Königsbrück, E. S. Krausche,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrendorf.
Annoncen-Bureau von Haast-
stein & Bogler, Invalidenten-
Rudolph Hoffe und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben
in Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Sonnabend.

Nr. 58.

22. Juli 1899.

Auf Folium 162 des Handelsregisters für den hiesigen Amtsgerichtsbezirk ist heute die Firma **Gustav Häberlein** in Pulsnik gelöscht worden.
Pulsnik, am 14. Juli 1899.

Königliches Amtsgericht.
v. Weber.

Sundesperre.

Am 14. dieses Monats ist in Großnaundorf ein unbekannter Hund — grauer männlicher Mottlerbastard — getötet und bei der amtlichen Untersuchung tollwuthkrank be-
funden worden.

Nach §§ 37 und 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betreffend, in Verbindung mit der Instruktion zur Ausführung dieses Gesetzes vom 27. Juni 1895, §§ 16 flgde. und §§ 3 flgde. der Sächsischen Ausführungsverordnung vom 30. Juli 1895 wird daher für die Ortschaften **Großnaundorf, Hödendorf, Nieder- und Oberlichtenau, Friedersdorf mit Thiemendorf, Mittelbach, Vichtenberg und Kleindittmannsdorf** die Festlegung (Anleitung oder Einsperrung) aller Hunde auf die Dauer von 3 Monaten, also

bis mit 14. Oktober 1899

verhängt bzw. verlängert und die sofortige Tödtung aller derjenigen Hunde und Katzen angeordnet, rüchlich welcher der Verdacht vorliegt, daß sie von dem wuthkranken Thiere gebissen worden sind.

Der Festlegung gleich zu achten ist das führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine; ohne polizeiliche Erlaubniß dürfen Hunde aus den als gefährdet geltenden vorgenannten Ortschaften nicht ausgeführt werden.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß sie fest angeschirrt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde, von Fleischerhunden zum Treiben von Vieh und von Jagdhunden bei der Jagd kann unter der Bedingung gestattet werden, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder, mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.

Wenn Hunde der Vorschrift zuwider innerhalb des gefährdeten Bezirks frei umher laufend betreten und dabei weggefangen werden, so kann deren sofortige Tödtung an angeordnet werden, falls dies durch die Umstände geboten erscheint, außerdem aber ist der Besitzer eines solchen Hundes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft zu belegen.

Wissentliche Uebertretungen der vorstehend angeordneten Vorschriften werden nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft.

Zu Uebriem sind die Besitzer von Hunden bei Vermeidung einer Geldstrafe von 150 Mark oder Haft nicht unter einer Woche verpflichtet, bei verdächtigen Erscheinungen der Thiere, welche den Ausbruch der Tollwuth befürchten lassen, oder wenn ihnen ein Hund entweichen oder sonst abhanden kommen sollte, spätestens binnen 24 Stunden der Orts-
polizeibehörde Anzeige zu erstatten, welche solche nach davon genommener Kenntniß unverzüglich hier einzufenden hat.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 18. Juli 1899.
von Erdmannsdorf.

Der von **Großröhrendorf** nach **Vichtenberg** führende Communicationsweg wird wegen Massenschuttes vom 17. bis 27. dieses Monats gesperrt und der Verkehr über Pulsnik bez. Leppersdorf gemieden.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 17. Juli 1899.
von Erdmannsdorf.

Montag, den 24. Juli 1899, Nachmittags 3 Uhr

gelangen im **Kriebel'schen** Bäckereigrundstücke in **Vichtenberg** 3 Sack, circa 4 1/2 Centner Weizenmehl, 42 Stück leere Säcke, 2 Sophas, 1 Tisch, 1 Kommode und verschiedenes Hausgeräthe gegen Baarzahlung zur Versteigerung.
Pulsnik, den 21. Juli 1899.

Sekretär Kunath, Ger.-Vollzieher

Sächsische Landstraßen vor 200 Jahren.

Die Ausbildung der Verkehrswege und Verkehrsmittel ist von Alters her ein Gegenstand besonderer Fürsorge der sächsischen Regierung gewesen. Betreffs Herstellung und Erhaltung guter Straßen und Wege sind besonders aus der Regierungszeit Augusts des Starken eine Menge von Be-
weisen überliefert. Zahlreiche Restripte ordnen die Aus-
besserung der Straßen an, es wird verboten, Wasser auf die Straßen zu leiten; es wird bemerkt, daß der Weg von
Großenhain und Königsbrück „fogar böse sei, daß bei Win-
terszeit nicht mehr darauf fortzukommen“ und ungesäumte
Abhilfe befohlen. Gerade dieser Weg bildete häufig einen
Theil der großen Handelsstraße von Leipzig durch die Lausitz
nach Schlesien. War feiner schon früher die Anpflanzung
von Bäumen auf alle Weise gefördert worden, so war es
der Kurfürst zuerst, der den Gemeinden befohl, auch die
Straßen mit Bäumen einzufassen. Die wichtigste und viel-
leicht schwierigste Neuerung aber war die Aufstellung von Weg-
weisern. Bis zu Ende des 17. Jahrhunderts gab es deren
noch keinen. Ihre Stelle vertraten noch die Grenzsteine auf
den Flurgrenzen, insbesondere die sogenannten „Gleitssteine“
und „Gleitsäulen“, welche angaben, wie weit die Herr-
schaftsgebiete der Städte und der Rittergüter reichten. Erst
August der Starke ließ 1695 zuerst von Leipzig und Dresden
und dann nach und nach im ganzen Lande die ersten Weg-
weiser errichten: viereckige Säulen aus Eichenholz, gelb und
schwarz, in den damaligen Landesfarben, bestrichen. Das
Holz sollte aus den kurfürstlichen Waldungen frei entnommen
werden, die übrigen Unkosten aber sollten die Gemeinden
tragen, als Gegenleistung für die ihnen dadurch geschaffene
Erleichterung „in Ansehung dieselbe dadurch des öfteren
Wegweisens, der Miliz und Botenabschickung entnommen
werden.“ Schon damals zeigte sich, mit welchen Schwierig-
keiten die Durchführung dieser nützlichen und doch so ein-
fachen Einrichtung zu kämpfen hatte, Widerspenstigkeit vieler
Gemeinden, große Nachlässigkeit der Beamten. Sie wieder-
holten sich, als einige Jahre später verbesserte Holzsäulen
und endlich 1722 steinerne Meilensäulen errichtet wurden.

Von diesen hatten die großen Meilensäulen, die vor die
Thore der Städte gesetzt wurden und noch jetzt in einer
großen Anzahl erhalten sind, die Form von Obelisken, ver-
ziert mit dem sächsisch-polnischen Wappen. Sie gaben die
Namen aller Poststationen bis zur Grenze oder bis zu den
Hauptstädten nebst den Entfernungen an, daneben noch Halbe-
und Viertelmeilen-Säulen. Ihr Werth gegenüber den früheren
lag nicht nur in ihrer Dauerhaftigkeit, sondern vor allem in
der genaueren Angabe der Entfernungen. Es war das
Verdienst des damaligen fürstlichen Geographen, Land- und
Grenz-Commissarius Adam Friedrich Rürner, eine solche ge-
naue Ausmessung überhaupt erst ermöglicht und auch selbst
durchgeführt zu haben. Er erfind nach vieljährigen Ver-
suchen den nach ihm benannten „geometrischen Wagen“, dessen
genaue Beschreibung und Abbildung noch aufbewahrt ist.
(Schramm, Saxonica monumentis varium illust. 1727.)
In die Seitenwand einer geschlossenen Kutsche war ein Uhr-
werk eingeschlossen, das, von außen durch jede Umdrehung
des Rades in Bewegung gesetzt, jede vollendete Viertelmeile
durch Glockenschlag und Stellung des Zeigers dem inwendig
sitzenden Geometer anzeigte. Ein entsprechender noch ein-
fachere Apparat konnte an dem Rade eines Handschiebel-
karrens angebracht werden. Während ähnliche Constructionen
schon seit langem bekannt gewesen waren, waren sie doch
immer ungenau und ihre Benutzung zeitraubend gewesen,
ungenau daher auch die bisherigen Meilenmäße. Auch die
Errichtung der neuen Säulen im Lande war mit den un-
glaublichsten Schwierigkeiten verknüpft. In nicht weniger
als 11 Restripten mußte der Kurfürst drei Jahre lang das
Errichten der Säulen immer und immer wieder anbefehlen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Am 16. August v. J. weihte der hiesige
Gebirgs- und Verschönerungsverein unter regamer Anteil-
nahme der Bewohner unserer Stadt und Umgebung und in
Gegenwart mehrerer auswärtiger Gebirgsvereine seinen neu-
erbauten Thurm auf dem Schwedenstein. Tausende haben
in dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit den Thurm besucht

und sich an der herrlichen Rundschau erfreut, und zwar nicht
nur aus der Nähe, nein auch aus weiter Ferne haben sich
Besucher eingestellt. Zur Erinnerung an den Weheta; wird
dieses Jahr am Sonntag, den 13. August auf dem Thurm-
platze unser Stadtmusikchor concertiren. So mancher Besucher,
der längere Zeit nicht auf den Schwedenstein gekommen
ist, wird staunen, was innerhalb eines Jahres dort
von Seiten des Gebirgsvereins, als auch von privater Seite
geschaffen worden ist. Schon der Zugang zum Schweden-
stein von der Stadt aus hat eine außerordentliche Besserung
erfahren und sind die Wege bequem zu begehen und zu befahren.
Es sind dafür über 800 Mark ausgegeben worden; auf dem
Thurmplatze ist eine Veranda für über 500 Mark gebaut
worden, die in Kürze noch eine Erweiterung erfährt und auch
die Treppe zum Thurm ist günstiger gelegt worden. Ferner
sollen in nächster Zeit auf dem Thurm vier Metallplatten
mit Orientirungsstrichen angebracht werden, die allerdings
von fast allen Seiten sehr vermisst wurden. Nicht uner-
wähnt wollen wir die von privater Seite neu geschaffenen
herrlichen Anlagen, welche mit Coniferen und anderen Zier-
sträuchern bepflanzt worden sind, lassen. Ferner hat der
Verein auf seine Kosten unter dem Titel „Gruf aus
den Westlausitzer Bergen“ ein kleines Buch herausgegeben,
worin Beschreibung-n und Abbildungen von Pulsnik, dem
Schwedenstein, dem Spillenstein und dem Keulenberg zu
finden sind; er hat dasselbe an viele Vereine, Schulen etc.
gratis versandt. In Bälde soll auch eine neue Schweden-
stein-Postkarte herausgegeben werden, da die ersten 6000
Stück nahezu vergriffen sind, es fehlt nun nur noch auf
dem Schwedenstein ein Briefkasten, doch geben wir uns der
Hoffnung hin, daß unser Herr Postdirektor, der schon so
manchen Wunsch des hiesigen Publikums in entgegenkom-
mendster Weise erfüllt hat, auch dieser ausgeprochenen Bitte
vielleicht schon bald nachkommen wird. Die erste Karte, die
in dem Schwedenstein-Briefkasten liegen wird, soll eine
Dankkarte sein. Auch der rührige Wirth, Herr Philipp hat
seine Räumlichkeiten vergrößert. Aus Vorstehendem geht
wohl zur Genüge hervor, welche segensreiche Thätigkeit
der hiesige Gebirgs- und Verschönerungs-Verein auch in